

# Editorial Klasse statt Masse

Matthias Boeckl  
Isabella Marboe

architektur.aktuell steht für Baukultur auf höchstem Niveau und bringt seit über 40 Jahren wesentliche Impulse in den Fachdiskurs Österreichs und Mitteleuropas ein. Nach Jahren beständigen Wandels erweitern wir unser Angebot nun mit einem vorerst dreimal jährlich erscheinenden Sonderheft zum Thema Wettbewerbe. Darin wollen wir gelungene Projekte repräsentativ publizieren und damit für Qualitätsarchitektur eine hochwertige Plattform bieten, die sich an Bauherren, Planer so wie alle anderen kulturell Interessierten wendet. Entsprechend unserem journalistischen Anspruch wollen wir mit diesem neuen Medium auch die Hintergründe aktueller Wettbewerbe beleuchten, Verfahren und Ergebnisse in den politisch-kulturellen Kontext stellen und nicht zuletzt auch Optimierungsstrategien diskutieren. Der Wettbewerb ist eine Sache, der Bau eine andere. Die Qualität eines Entwurfs im Realisierungsprozess auch durchzusetzen, ist eine Leistung, die wir würdigen wollen. Deshalb gibt es einen eigenen Beitrag über erfolgreich realisierte Projekte.

Auch Grundsatzfragen wollen gestellt sein. Es gibt Architekten, die sich Wettbewerbe erst gar nicht antun. Mit Direktaufträgen von privaten Bauherren lässt sich anständig leben, ohne viel einsetzen und riskieren zu müssen. Dabei kann durchaus gute Architektur entstehen. Die Frage, ob Besseres möglich gewesen wäre, steht nicht zur Debatte, denn was sich ein privater Bauherr wünscht, ist Privatsache. Im Fall einer öffentlichen Bauaufgabe muss sie gestellt werden: dann wird Architektur ganz offiziell zu jener öffentlichen Angelegenheit, die sie in Bezug auf Stadtbild, Landschaft und Umgebung genau genommen immer schon war. Wo der Bürger zahlt und das Budget des Staates verbaut wird, herrschen ein EU-weiter Konsens und ein klares Bekenntnis zum Wettbewerb. Wo das Beste gefragt ist, ist der Wettbewerb immer noch das beste Mittel. Qualität gibt es nicht zum Nulltarif, das Beste erfordert Einsatz. Er liegt beim Wettbewerb sowohl beim Auslobenden als auch beim Einreichenden ungleich höher als beim Direktauftrag. Ersterer ist dazu angehalten, sich über seine Zielvorstellungen ein möglichst klares Bild zu machen, die Ausschreibung zielgerichtet zu formulieren, das passendste Verfahren zu wählen und Preisgelder zu stiften. Die Kosten sind nicht unerheblich. Auch die beteiligten Architekturteams investieren einige tausend Euro und geben ihr Bestes, obwohl jede Teilnahme ein Risiko und jeder Sieg nicht die Regel, sondern die Ausnahme ist.

Wettbewerbe sind vielleicht nicht immer die besten, aber immer noch die verlässlichsten Instrumentarien, um Architekturschaffende zu Spitzenleistungen zu motivieren. Und: Die Weichen für die Zukunft werden jetzt gestellt – in diesem Sinn wünschen wir unseren Lesern viel Freude bei der Lektüre unseres neuen Mediums.

## Inhalt

- 1 Editorial

---

- 2 All Right

---

- 4 Wirtschaftsuniversität Wien: Mehrfacher Gewinn  
Isabella Marboe



- 12 Krankenhaus Nord: The Next Generation  
Isabella Marboe



- 20 Kulturpassage Karlsplatz, Wien: Licht und Kunst für die Unterwelt  
Matthias Boeckl



- 27 Shopping City Schwaz  
Robert Temel

- 28 Fit für neue Zeiten  
Isabella Marboe

- 34 Experimentelle Tendenzen  
Isabella Marboe